

Holzarbeiter

Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. Bezugspreis 50 Pf. im Monat. Inserate nach Tarif. Arbeitvermittlungen 40 Pf., Verbandsanzeigen 25 Pf. die achtgespaltene Millimeterzeile. Redaktion und Expedition: Berlin SO16, Am Köllnischen Park 2. Fernruf F7 (Jannowitz) 6246

Nr. 20

Berlin, den 20. Mai 1933

41. Jahrgang

Mit dem Arbeiter bauen wir den Staat

Der erste Kongreß der Deutschen Arbeitsfront - Große Rede des Reichskanzlers

Der Führer sprach

Meine deutschen Volksgenossen!
Große Umwälzungen können im Völkerverleben nicht stattfinden, wenn nicht, fast möchte ich sagen, ein dringendes Bedürfnis nach ihnen vorliegt. Man kann keine Revolution wirklich tiefen Vorgehens machen, wenn nicht ein Volk nach einer solchen Revolution innerlich schreit, wenn nicht bestimmte Zustände nach einer solchen Revolution jeden förmlich drängen. Die Staatsform äußerlich zu ändern, das ist leicht. Ein Volk innerlich umzugestalten, kann immer nur gelingen, wenn ein bestimmter Entwicklungsprozeß sich selbst mehr oder weniger erledigt hat, wenn ein Volk den Weg, den es einschlug, selbst schon, wenn auch vielleicht nicht ganz klar, aber im Unterbewußtsein, als falsch empfindet und nun gern den Weg verlassen möchte und nur mit der Schwere der Trägheit der Masse den neuen Weg nicht finden kann, bis nicht von irgendwoher ein Anstoß kommt oder bis nicht eine Bewegung, die schon den neuen Weg gesehen hat, nun eines Tages das Volk hineinzwingt in diesen neuen Weg. Es mag ihn im ersten Augenblick scheinbar wollen oder nicht, es wird ihn dann gehen, wenn es im Inneren bewußt oder unbewußt schon die Empfindung hat, daß der bisherige Pfad am Ende doch nicht der richtige war.

Ursachen der Not

Unter all den Krisen, unter denen wir leiden und die ja nur ein zusammenhängendes Bild ergeben, ist vielleicht am fühlbarsten für das Volk selbst

die Wirtschaftskrise.

Die politische Krise, die moralische Krise, sie werden vom einzelnen nur ganz selten empfunden. Der Durchschnittsmensch sieht in seiner Zeit nicht das, was die Gesamtheit trifft, sondern zumeist nur das, was ihn selbst schlägt. Daher wird auch die Gegenwart nur ganz selten Verständnis empfinden für den politischen oder den moralischen Verfall, solange dieser Verfall sich nicht irgendwie auswirkt auf den Verfall der Wirtschaft. Denn hier handelt es sich dann nicht mehr um irgendein abstraktes Problem, das man an einer dritten Seite vielleicht beobachten oder studieren kann, sondern hier wird eines Tages nun der einzelne selbst von dieser Frage ergriffen, und in dem Umfang, in dem eine solche Krise auf einzelnen Menschen sich auswirken beginnt, wächst nun seine Erkenntnis über die Unhaltbarkeit bestehender Zustände. Dann redet man plötzlich von einer Wirtschaftsnot, Wirtschaftselend, und dann ist es auch möglich, ausgehend von dieser verständlichen Not, das Verständnis zu erwecken für die Not, die sonst dem einzelnen Menschen lange Zeit verborgen zu bleiben pflegt.

Es ist dann ein großes Glück, wenn es allmählich gelingt, eine solche Not zu klären, daß für immer mehr Menschen die Ursachen sichtbar in Erscheinung treten, denn das ist erforderlich, um auch die Wege zur Heilung zu finden.

Hitler unser Schirmherr

Die Deutsche Arbeitsfront ist gebildet. Jahrzehntlang redeten die bisherigen Führer der Gewerkschaften davon, daß die Arbeiterschaft einig sein müsse. Sie sind dabei über die Worte nicht hinausgekommen, weil es ihnen nicht möglich war, ihre Sonderinteressen und sich selbst der Gesamtheit zu unterstellen. Was immer der Wunsch jedes ehrlichen Arbeiters gewesen ist, geht jetzt seiner Erfüllung entgegen. Die nationalsozialistische Führung hat unter Ausschaltung der alten Hemmnisse eine große Front der Arbeiter geschaffen.

Mit dem ersten Kongreß der Deutschen Arbeitsfront, der am 10. Mai in Berlin stattfand, wurde unter die Vergangenheit mit allen ihren falschen Propheten der Schlüsselstrich gezogen und eine neue Epoche in der deutschen Arbeiterbewegung eingeleitet.

Der Kongreß der Deutschen Arbeitsfront trug auch äußerlich ein Gesicht, das seiner Bedeutung entsprach. Im Plenarsaal des Preussischen Staatsrats waren aus dem ganzen Reiche Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenverbände versammelt. Unter den Beauftragten der NSDAP. bemerkte man die Vertreter der christlichen Gewerkschaften. Es waren fast alle Mitglieder der Reichsregierung sowie die Reichsstatthalter und die Vertreter der Länderregierungen erschienen. Auf den Emporen hatten die Gauführer der NSDAP. Platz genommen. Leiter des Kongresses war der Reichstagsabgeordnete Schmeer, neben dem die nationalsozialistischen Arbeiterführer Schumann, Muchow, Forster und Stöhr das Präsidium bildeten.

Kurz nach 5 Uhr erschien Reichskanzler Adolf Hitler, von den Anwesenden jubelnd begrüßt. Dann eröffnete Reichstagsabgeordneter Schmeer den Kongreß. Es sprach zunächst der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley. Er bat den Reichskanzler, die Schirmherrschaft über die Deutsche Arbeitsfront zu übernehmen. Adolf Hitler nahm dann das Wort zu seiner großen Rede an die Arbeiter. Er wurde immer wieder von dem Beifall der Versammlung unterbrochen. Als der Reichskanzler sich am Schluß seiner anderthalbstündigen Rede zur Übernahme der Schirmherrschaft bereit erklärte, dankten ihm die fünfhundert Teilnehmer des Kongresses durch eine stürmische Kundgebung. Das Horst-Wessel-Lied schloß den Kongreß. Kurz vor Beendigung hatte noch der Reichsarbeitsminister Selbte einige Worte gesprochen.

Der Führer des Reiches ist Schirmherr des Arbeiters. Das ist eine Tatsache, deren Bedeutung erst in der kommenden Zeit ganz erkannt werden wird. Heute begreifen wir nur die Größe der Umwälzung. Wir erkennen, wie eine Vergangenheit aus Irrtümern und Lügen hinter uns zurückbleibt, und wir fühlen, daß etwas Neues gestaltet wird. Und das geschieht nach dem Willen des Mannes, der den Arbeitern von einer falschen Führung als ihr Feind geschildert wurde. Adolf Hitler ist der Führer aller Schaffenden. Er wird die deutsche Arbeiterschaft als einen gleichberechtigten Stand in die Volksgemeinschaft einführen. Dem Führer auf diesem Wege freudig zu folgen, soll uns allen eine selbstverständliche Pflicht sein.

Es gibt keine Möglichkeit, eines Leidens Herr zu werden, wenn man wartet, bis etwa die Gesamtheit diesem Leiden entgegentritt. Die Krise der deutschen Wirtschaft ist nicht nur eine Krise, die sich in unseren Wirtschaftsziffern ausdrückt, sondern sie ist wohl in erster Linie eine Krise, die sich ausdrückt in dem inneren Verfall, in der Art der Organisation usw. unseres wirtschaftlichen Lebens.

Und hier können wir wohl von einer Krise reden, die vielleicht unser Volk zu einem großen Teil mehr betroffen hat als andere Völker. Es ist die Krise, die wir sehen in dem Verhältnis zwischen dem Begriff — und auch der Wirklichkeit — Kapital, Wirtschaft und Volk, und besonders sehen wir diese Krise trotz im Verhältnis anderer Arbeiter zu unserem Arbeitgeber. Hier hat die Krise einen Höhepunkt erreicht wie in keinem anderen Land der Welt, und wo in diese Krise nicht gelöst wird, werden zu anderen Versuchs, der Wirtschaftsnot Herr zu werden, auf die Dauer vergeblich sein. Wenn wir die deutsche Arbeiterbewegung, so

wie sie sich im Laufe des letzten halben Jahrhunderts allmählich entwickelte, nach ihrem innersten Wesen untersuchen, dann werden wir auf drei Gründe stoßen, die diese eigenartige Entwicklung bedingen.

Unsere Wirtschaft

Der erste Grund liegt in der Veränderung der Betriebsformen unserer Wirtschaft an sich. Diesen Grund sehen wir in der ganzen Welt genau so wie in Deutschland in Erscheinung treten. Am Beginn des vergangenen Jahrhunderts und steigend in diesem Zeitalter findet eine Umstellung unserer früher — ich möchte sagen: Kleinbürgerlichen Wirtschaftsform statt, die Erziehung der Industrialisierung, und damit geht das patriarchalische Verständnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber endgültig verloren. Beschleunigt wird dieser Prozeß in dem Moment, in welchem die Aktie an die Stelle des persönlichen Besitzes tritt. Wir sehen nun den Beginn einer Entfremdung zwischen den Schaffenden des Hofes

und den Schaffenden der Hand. Denn das ist letzten Endes der einzige wirklich entscheidende Unterschied. Nicht das Wort Besitz an sich kann hier als charakteristisch angesehen werden. Denn wir wissen, daß eine Anzahl der Männer, die unsere Produktion begründeten, nicht etwa ursprünglich aus dem Besitz gekommen ist, sondern aus der Arbeit (lebhaft Zustimmung), daß sich nur in ihnen die Kraft der Faust zugleich erweiterte zur Genialität des Geistes, daß sie gottbegnadete Erfinder, gottbegnadete Organisatoren gewesen sind, denen wir und unsere Volksgenossen unser Leben mit verdanken.

Denn ohne diese Männer wäre uns die Ernährung, die Erhaltung von 55 Millionen Menschen auf unserer begrenzten Bodenfläche niemals möglich gewesen. (Sehr richtig!) Wir wären sonst Exportland geblieben roher Arbeitskraft, damit aber selbstverständlich auch Exportland des darunter stets verborgenen Geistes, Kulturdünger der übrigen Welt. Daß sich das änderte, verdanken wir der Anzahl der Männer, die sich aus der Tiefe unseres Volkes heraus emporgearbeitet haben und die nur durch ihre Fähigkeit, durch ihre Genialität Millionen Menschen Brot und Sicherung schaffen konnten.

Das Auseinanderfallen

das wir allmählich erleben konnten, führte dazu, daß auf der einen Seite besondere Interessen des Unternehmers in Erscheinung traten und auf der anderen Seite besondere Interessen der Arbeitnehmer. Und damit beginnt das Unglück und der Jammer unserer wirtschaftlichen Entwicklung.

Was dann nun kommt, ist zum Teil wieder natürlich: Wenn erst einmal geistig die beiden Interessenten ihre Aufgabe nicht mehr als eine gemeinsame ansehen, dann ist es klar, daß dem Unternehmer gegenüber nur mehr der organisierte Arbeitnehmer bestehen kann, dann ist es selbstverständlich, daß der Kraft, die sich immerhin im Unternehmer repräsentiert, nur die zusammengefaßte Kraft des Arbeitnehmers überhaupt gegenübergestellt werden kann. Wenn man sich erst einmal auf diesen Weg begibt, dann ist logischerweise die Organisation der Arbeitnehmer gegenüberzustellen der Organisation der Unternehmer, und dann werden die beiden Organisationen selbstverständlich nicht theoretisieren, sobald sie sich miteinander beschäftigen, sondern sie werden mit den Kampfsmitteln ihre scheinbar getrennten Interessen vertreten, die ihnen gegeben sind, d. h.

Aussperrung und Streik.

Und dann werden in dem Kampf manches Mal die einen fliegen, manches Mal die andern. In beiden Fällen wird die gesamte Nation den Kampfspreis zahlen, den Siegespreis begleichen müssen.

Das führt dann endlich aber auch so weit, daß die Organisationen, die sich aufbauen, immer unständlicher werden, bei der Reizung des Deutschen zur Bürokratisierung immer größere Apparate aufbauen und zwar nicht nur einen Apparat etwa, der den Interessenten dient, sondern die Interessenten werden dem Apparat zu dienen haben. (Sehr richtig!) Und dann muß der Kampf

weitergeführt werden, damit die Existenz der Apparate damit begründet werden kann, wenn die Vernunft endlich einmal kommt. (Weiterleitung und Zustimmung.)

Gemessen an den Opfern ist der Gewinn geradezu lächerlich. Zusammenaddiert sind die Opfer für den Apparat viel größer als der Gewinn, der daraus erzielt wird. Dann aber werden erst recht die Apparate zu beweisen haben, wie nötig sie sind. Da kann es allerdings dann auch kommen, daß manches Mal die Apparate aus dieser Erkenntnis heraus sich untereinander verständigen (Selbsterkeit), d. h. Apparat A sagt: „Ich bin froh, daß Apparat B da ist; denn würde er nicht da sein, dann würde ich vielleicht einem ehelichen

Fanatiker gegenüberstehen, und das wäre viel schlimmer! Den Apparat B kennen wir ganz genau, wir wissen schon, wie wir mit ihm umzugehen haben. Man gebe dem Kaiser, was das Kaisers ist, dem Volke, was des Volkes ist, und der Gewerkschaft, was der Gewerkschaft ist! Dann findet sich schon ein Weg, miteinander auszukommen.“

Das Ganze wird manches Mal ein illelegales Theater, das best sich gegenseitig anbringt sich am Ende natürlich nicht um, denn sonst würden weder die Gewerkschaften bestehen können noch die Unternehmerverbände. (Erneute Selbsterkeit.) Aber das alles lebt letzten Endes auf Kosten der Gesamtheit. (Sehr richtig!)

Der Verrat des Marxismus

Der zweite Grund ist das Emporkommen des Marxismus.

Der Marxismus, als Weltanschauung der Dekomposition, hat mit scharfem Blick in der Gewerkschaftsbewegung die Möglichkeit erkannt, den Angriff gegen den Staat und die menschliche Gesellschaft nun mit einer absolut vernichtenden Waffe zu führen, nicht etwa, um dem Arbeiter zu helfen — was ist diesen internationalen Aposteln der Arbeiter irgendeines Landes? Gar nichts! Denn diese Apostel sind keine Arbeiter, es sind volksfremde Literaten, volksfremdes Pöbel! (Stürmischer Beifall.) Sie haben genau erkannt, daß man mit der Gewerkschaftsbewegung unter freundschaftlichster Förderung der Egoisten auf der anderen Seite an der Spitze in der Lage ist, sich ein Instrument zu verschaffen, das den Kampf ebenso führt, wie es ihr umgekehrt auch nährt. Denn in diesen ganzen Jahrzehnten hat die politische Sozialdemokratie sich von diesem Kampf und von dieser Kampfrichtung genährt. Man mußte der Gewerkschaft den Gedanken einimpfen: Du bist ein Instrument des Klassenkampfes. Denn der Klassenkampf findet letzten Endes seine politische Führung nur im Marxismus. Und was ist verständlicher, als daß man der Führung auch den Tribut zollt? Und dieser ist reichlich gezollt worden. Man hat sich nicht mit dem Zehnten begnügt, man hat wesentlich höhere Zinsfüße genommen.

Dieser Klassenkampf führt zur Proklamation des Instruments für die Vertretung wirtschaftlicher Interessen der Arbeiterschaft für Zwecke des Generalstreiks. Der Generalstreik tritt damit zum erstenmal als politisches Machtmittel in Erscheinung, und er zeigt damit, was sich in Wirklichkeit der Marxismus von dieser Waffe erhofft hat: nicht etwa ein Mittel zur Rettung des Arbeiters, im Gegenteil, nur ein Kampfinstrument zur Vernichtung der dem Marxismus entgegenstehenden Kräfte.

Wie weit dieser Irrsinn gehen konnte, dafür haben wir Deutschen ein unerhörtes und ebenso furchtbares wie lehrreiches Beispiel:

Das Beispiel des Krieges.

Es hat jetzt zahlreiche sozialdemokratische Führer, vollständig innerlich umgewandelt durch den neuen Geist, mit entgegengetreten und haben mir vorgehalten: Ja, die Sozialdemokratie hat ja auch einst gekämpft.

Der Marxismus hat niemals gekämpft, wohl aber hat der deutsche Arbeiter gekämpft! (Stürmischer Beifall.) Im Jahre 1914 ist der deutsche Arbeiter in einer plötzlichen inneren, jagen wir hellheiserischen Erkenntnis vom Marxismus weg und zu seinem Volk hingegangen, und die Führer, die dieses Verhängnis hereinbrechen sahen, konnten es nicht hemmen.

Arbeiter sind gefallen, die Führer haben sich zu 99 Prozent sorgfältig konserviert! (Sehr richtig! und Beifall.) Sie haben ihre politische Tätigkeit für wichtiger gehalten.

Da können wir nur eines sagen: Wäre damals die deutsche Gewerkschaftsbewegung, jagen wir, in unseren Händen gewesen, hätte sie sich, zumeist wegen, in meiner Hand befunden, und wäre sie selbst mit demselben Schwert angegriffen gewesen, wie sie es war, wir Nationalsozialisten hätten damals diese Kriegerorganisation in den Dienst des Vaterlandes gestellt.

Wir hätten erklärt: Wir sind bereit, Opfer zu bringen, wir wollen mitkämpfen, wir geben unser Leben für die Freiheit der deutschen Arbeiter. Aber da mußte eines erkennen: Jetzt wird nicht entschieden über Deutschland als Staat, nicht über das Kaiserreich als Staatsform, nicht über Monarchie, nicht über Kapitalismus,

nicht über Militarismus — entschieden wird über Sein oder Nichtsein unseres Volkes, und wir deutschen Arbeiter machen 70 Prozent dieses Volkes aus! (Beifall.)

Wir hätten erklärt: Deutscher Arbeiter, wir wollen deine Rechte vertreten. Gewiß, wir hätten manches Mal gegen den Staat Front gemacht, hätten protestiert gegen das Unwesen des schamlosen Treibens dieser Kriegsgesellschaften. (Sehr richtig!) Wir hätten gegen das Schiebergesindel protestiert, wir wären dafür eingetreten, daß man dieses Pöbel, wenn notwendig, mit dem Stock zur Räson bringt! (Beifall.) Wir hätten aber genau so erklärt: Indem wir dieses beseitigen, wollen wir nichts anderes als den Sieg unseres Volkes, nicht den Sieg einer Staatsform, sondern die Erhaltung unseres Lebens.

Ein Verbrechen, daß man das nicht tat, man tat es nicht, weil es gegen den Sinn des Marxismus verstoßen hätte. Man wartete so lange, bis Volk und Reich, von Übermacht zermürbt, dem Angriff nicht mehr standhalten konnten. Dann schlug man los. Man hat Deutschland geschlagen und damit in erster Linie und am schwersten den deutschen Arbeiter.

Für die Summe von Leiden, Not und Elend, die seitdem durch Millionen Arbeiterfamilien und Kleinhäushalte geht, haben sich die Verbrecher des November 1918 zu verantworten. Sie sollen sich daher heute über gar nichts beklagen. Vergeltung haben wir nicht geübt. Wollten wir Vergeltung üben, wir hätten sie zu Zehntausenden erschlagen müssen. (Minutenlanges Heil-Rufe und Händeklatschen.)

Im alten Staat

Der dritte Grund, den wir verantwortlich machen müssen für die Entwicklung, liegt im Staate selbst. Etwas hätte es gegeben, was dieser Entwicklung vielleicht hätte entgegengestellt werden können. Es wäre der Staat gewesen, wenn dieser Staat nicht selbst zum Spielball der Interessentengruppen heruntergefallen wäre. Es ist kein Zufall, daß diese gesamte Entwicklung parallel geht mit der Demokratisierung unseres öffentlichen Lebens. Diese Demokratisierung führte dazu, daß der Staat zunächst in die Hände bestimmter Gesellschaftsklassen kam, die sich identifizierten mit dem Volk, mit dem Unternehmertum an sich. Das breite Volk erhielt immer mehr die Empfindung, daß der Staat selbst keine objektiv über den Ernennungen stehende Einrichtung wäre, daß er vor allem keine objektive Autorität mehr verkörpere, sondern daß der Staat selbst der Ausfluß wäre des wirtschaftlichen Wollens und der wirtschaftlichen Interessen bestimmter Gruppen innerhalb der Nation.

Eine Fehlentwicklung hat am 9. November sich endgültig als Fehlentwicklung erwiesen, und es war nur eine Frage der Zeit, ob diese Fehlkonstruktion Deutschland endgültig zugrunde richten würde oder ob nicht aus Deutschland selbst noch einmal die Kraft kam, die Fehlkonstruktion selbst zu überwinden. Ich glaube, wir befinden uns in der Zeit, in der diese Fehlkonstruktion endgültig überwunden worden ist. (Erneuter Beifall.)

Wir befinden uns damit aber auch in der Zeit, da wir die Frage des Neuaufbaus unserer Wirtschaft nicht nur gründlich durchdenken, sondern auch lösen müssen, nicht äußerlich und von oben her gesehen, sondern erforschend die inneren Ursachen dieses Zerfalls und entschlossen, diese inneren Ursachen zu beseitigen. Wir müssen hier zunächst beginnen beim Staate selbst.

Es muß eine neue Autorität aufgerichtet werden

und diese muß unabhängig sein von den momentanen Strömungen des Zeitgeistes, vor allem von den Strömungen, die der wirtschaftlich begrenzte und beschränkte Egoismus in Erscheinung treten läßt.

Es muß eine Staatsführung entstehen, die eine wirkliche Autorität darstellt, die nicht abhängig ist von irgendeiner Gesellschaftsschicht, eine Staatsführung, zu der ein jeder das Vertrauen haben kann, daß sie nichts anderes will als des deutschen Volkes Glück (Stürmischer Beifall), eine Staatsführung, die zugleich von sich mit Recht sagen darf, sie sei unabhängig nach jeder Seite hin.

Wir sehen nicht als entscheidend an eine Lebensstellung und einen Lebensstand. Alles vergeht einmal, und was bleibt, ist die Substanz an sich, aus Fleisch und Blut, unser Volk. Und nur dem soll man sich verantwortlich fühlen. Nur dann wird man die erste Voraussetzung schaffen zur Heilung auch

unseres schlimmsten wirtschaftlichen Schadens. Man wird dann für die Millionen Menschen wieder die Überzeugung lebendig werden lassen, daß der Staat nicht eine Interessensvertretung einer Gruppe oder eines Standes ist und daß die Regierung nicht die Sachwalterin einer Gruppe oder eines Standes an sich, sondern die Sachwalterin des Volkes an sich. Wenn es auf der einen und anderen Seite Menschen gibt, die glauben, das nicht annehmen zu können, dann wird die neue Autorität sich dagegen durchsetzen und allen zum Bewußtsein bringen müssen, daß sie ihre Autorität nicht etwa vom guten Willen irgendeines Standes ableitet, sondern einem Gesetz, welches heißt: Notwendigehaltung des Volkes an sich. (Beifall.) Weiter ist notwendig, daß man alle die Erscheinungen beseitigt, die menschliche Schwächen hervorruft mißbrauchen, um ein tödliches Unternehmen damit durchzuführen zu können.

Kein Staat gegen den Arbeiter

Wir werden die Verbände von dem Einfluß derjenigen befreien, die nun glauben, in ihnen eine letzte Rückenstärkung zu besitzen. Wir nehmen ihnen diese Organisationen ab, nicht um alles zu konzernieren, sondern um alles zu retten, was an Spargroschen dorthineingelegt worden ist, und um weiterhin die deutschen Arbeiter zur Gestaltung der neuen Verhältnisse als gleichberechtigte Kontrahenten hinzuzuziehen. (Stürmischer Beifall.) Es soll kein Staat aufgebaut werden gegen den Arbeiter, nein, mit ihm soll er gebildet werden. Er soll nicht das Gefühl besitzen, als versem zu gelten. Im Gegenteil, wir wollen in ihm das Gefühl von vornherein, schon in dieser Zeit des Werdens und des Gestaltens, daß er gleichberechtigter Deutscher ist. Man rede nicht immer nur von Recht, man rede dann auch von der Pflicht. Gewiß wird es Elemente geben, die das nicht wollen. Die gibt es aber auch auf der rechten Seite! Über sie alle wird das Schicksal zur Tagesordnung übergehen!

Dann wird es die Aufgabe der Regierung sein, die Hände, die sich lösen wollen, wieder ineinanderzufügen.

Nicht Besiegte darf es geben oder Sieger, außer einem einzigen, und dieser Sieger muß unser Volk sein! (Stürmischer Beifall.) Es soll der Sieger sein über Klassen, Stände und Einzelinteressen. Damit werden wir von selbst zur Veredelung des Begriffes der Arbeit kommen.

Unentwegt wird die Bewegung, die ich und meine Mitkämpfer repräsentieren, das Wort Arbeit zum großen Ehrentitel der deutschen Nation erheben. Nicht umsonst haben wir dieses Wort in den Namen unserer Bewegung eingeführt. Das hat uns keinen Nutzen gebracht, sondern im Gegenteil Haß und Unverständnis. (Sehr richtig!) Wir haben es aber gewählt, weil wir mit dem Siege unserer Bewegung dieses Volk auch liegend emporheben wollten! (Lang anhaltender stürmischer Beifall.) Wir wollten, daß sich in diesem Wort am Ende neben dem Begriff Volk die zweite Basis findet, die der Einigung der deutschen Arbeiter.

Ehrllicher Mäkler der deutschen Stände

Ich bin nun einmal durch meinen eigenartigen Lebensweg befähigt, das Wesen und das ganze Leben der deutschen Stände zu verstehen und zu begreifen, nicht weil ich von oben herunter dieses Leben beobachten konnte, sondern weil ich mitten darin stand, weil mich das Schicksal einst in diese breite Masse hinuntergeworfen hat, ich selbst mir als Arbeiter auf dem Bau mein Brot verdiente, und weil ich jahrelang als gewöhnlicher deutscher Soldat in diesen breiten Reihen gestanden habe. Dann aber auch, weil das Leben mich in die andere Schicht des Volkes hineingeführt hat, so daß ich sie besser kennen lernte als die, die in ihr geboren sind.

Es hat, glaube ich, das Schicksal mich be- stimmt, ehrlicher Mäkler zu sein, nach

jeder Seite hin. Ich bin persönlich nicht interessiert. Weder bin ich abhängig vom Staat oder einem öffentlichen Amt noch von der Wirtschaft, nicht von der Industrie und nicht von irgendeiner Gewerkschaft. Ich bin ein unabhängiger Mann und habe mir kein anderes Ziel gesetzt, als nach meinem Vermögen und Können dem deutschen Volk zu nützen, vor allem den Millionen Menschen, die an sich vielleicht am meisten geschlagen sind, dank ihrer Gutgläubigkeit, ihrer Unkenntnis und ihrer Schleichheit ihrer früheren Führer. Ich habe mich immer zu der Auffassung bekannt, daß es nichts Schöneres gibt, als Anwalt derer zu sein, die sich nicht selbst verteidigen können.

Ich kenne dieses breite Volk, und ich möchte den Intellektuellen sagen: Jedes Reich, das ihr nur auf den Schichten der Intellektuellen aufbaut, ist schwach gebaut! (Sehr richtig!) Ich kenne diesen Verstand der Intellektuellen: ewig klügelnd; ewig forschend, unsicher und schwankend. Wer auf diesen intellektuellen Schichten ein Reich aufbauen will, der wird sehen, daß er nicht fest gebaut hat. Es ist kein Zufall, daß die Religionen stabiler sind als die Staatsformen: sie pflegen zumeist ihre Wurzeln in das Erdreich zu senken, sie wären gar nicht denkbar ohne das Volk. Ich weiß, daß die intellektuellen Schichten allzu leicht von dem Hochmut erfaßt werden, dieses Volk lenken zu können nach den Maßstäben ihres Wissens, ihres Verstandes. Und doch gibt es hier meist Dinge, die der Verstand der Verständigen nicht sieht, weil er sie nicht sehen kann. Dieses breite Volk ist sicherlich oft schwerfällig, in manchen Dingen schwer von Begriff, nicht so geistreich, aber es hat Treue, Beharrlichkeit. (Lebhafter Beifall.)

Ein Dichter sprach einst ein Wort aus: „Deutschland wird dann am größten sein, wenn seine ärmsten Söhne seine treuesten Bürger sind.“

Ich habe diese ärmsten Söhne vier Jahre lang als Musketiere im großen Weltkriege kennengelernt, ich habe die kennengelernt, die vielleicht gar nichts für sich zu gewinnen hatten und die doch einträchtig aus der Stimme ihres Blutes heraus, aus dem Gefühl der Volkszugehörigkeit heraus Helden gewesen sind. Kein Volk hat mehr Recht, seinen unbekanntesten Musketieren Monumente zu setzen, als unser deutsches Volk. (Lebhafter Beifall.) Diese unerschütterliche Garde, die in unzähligen Schlachten standgehalten hat, die niemals wankte und nicht wich, die tausend Beispiele eines unerhörten Mutes gegeben hat, eine Treue, eine Opferwilligkeit, eine Disziplin des Gehorsams bewiesen hat wie niemand anders, diese Garde müssen wir dem Staat erobern, sie müssen wir dem kommenden Deutschen Reich, dem Dritten Reich gewinnen. Das ist mit das Kostbarste, was wir geben können. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Weil ich glaube, daß ich dieses Volk besser kenne als irgendein anderer, der vielleicht das übrige Volk kennt, bin ich nicht nur bereit, in dem Volk diese ehrlliche Mäklerei alle zu übernehmen, sondern ich bin glücklich darüber, daß das Schicksal mir diese Rolle zu teilen kann. Ich werde keine großen Stolz in meinem Leben besitzen als den, am Ende meiner Tage sagen zu können: Ich habe dem deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft!

Ist die SPD-Kasse im Ausland?

In der Berliner Zentralkasse der SPD wurden nicht einmal ganze 100 000 Mk. gefunden. Dieser Umstand erscheint mehr als merkwürdig. Die Stockholmer Zeitung „Allhand“ bringt nun einen Artikel, in dem das Blatt behauptet, daß ein großer Teil der sozialdemokratischen Parteikasse aus Deutschland nach Schweden übergeführt worden sei. Bereits vor längerer Zeit sollen große Geldbeträge außer nach Schweden auch nach Dänemark und Holland übergeführt worden sein.

Sicherstellung auch bei den Konsumvereinen erfolgt

Der „Völkische Beobachter“ meldet in seiner Ausgabe vom 12. Mai:

Bei Durchführung der Maßnahmen, die zur Erhaltung der Spargroschen der deutschen Arbeiter und Angestellten notwendig sind, kann an den Konsumvereinen nicht vorbeigegangen werden. Um die großen Werte, die in den Einrichtungen der Konsumvereine festgelegt und die zweifelslos gefähret sind, nicht verfallen zu lassen,

ist es nach Ansicht des Führers, des Reichswirtschaftsministers und der sonstigen zuständigen Stellen geboten, die Konsumvereine zwecks Abwicklung in sichere Hände zu nehmen.

Es ist wünschenswert, daß die Konsumvereine zunächst in ihrer Tätigkeit nicht behindert werden. Es wird aber ausdrücklich betont, daß auf der anderen Seite ein weiterer Ausbau der Konsumvereine nicht erfolgen darf. Mit der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, den Leiter der Arbeiterbank, Pg. Karl Müller, beauftragt.

Arbeitergelder gerechtfertigt

Die Sicherstellung des Arbeitervermögens wurde an den verschiedensten Orten des Reiches durchgeführt:

In Hamburg sind beim Parteibüro der SPD und beim Reichsbanner, bei der SPD, Cuxhaven und bei den sozialdemokratischen Verlagsanstalten insgesamt 3 790 682 Mark beschlagnahmt worden.

Nach einer Meldung der „Berliner Börsen-Zeitung“ teilte Staatskommissar Bannemann bei einer NSBO-Versammlung in Lübeck mit, daß 1 Million Gewerkschaftsgelder allein in Lübeck verpulvert worden seien.

In Erfurt wurden zahlreiche Bankkonten beschlagnahmt sowie alle Objekte, bei denen die Beteiligung der SPD. anzunehmen war. In Bielefeld fanden Hausdurchsuchungen bei Funktionären der SPD. statt. Es wurden zahlreiche Fälle entdeckt, in denen eine Verflechtung des Arbeitervermögens vorliegt.

Der Zweck aller Beschlagnahmeaktionen ist die Sicherstellung des Arbeitervermögens. Nach den letzten Meldungen sind größere Werte aus den Kassen der Gewerkschaften und der SPD. ins Ausland gewandert. Darin offenbart sich die Schuftigkeit der roten „Führer“, daß sie die Gelder, die sich aus den Groschen der deutschen Arbeiter zusammensetzen, lieber ins Ausland schaffen, als daß sie der deutschen Arbeiterschaft das zutommen lassen, was ihr gehört. Mit eiserner Faust wird der Nationalsozialismus überall da zugreifen, wo den Säulen des Marxismus noch etwas zu entziehen ist. Ist es etwa im Interesse der deutschen Arbeiter gehandelt, wenn das Arbeitervermögen zu Hunderttausenden an die SPD. gegeben wurde und wenn man die Kassen der Arbeitervereine sicherte? Die Maßnahmen zur Sicherstellung des Arbeitervermögens werden erneuert, wer immer der Feind und wer der Freund des Arbeiters gewesen ist.

Reichsführerschule der NSBO.

Der Führer der Arbeitsfront, Staatsratspräsident Dr. Ley, beauftragte mit seinem Befehl die Bundeschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes bei Bernau, in der bisher Funktionäre für die freien Gewerkschaften herangebildet wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, der Schule ihren bisherigen Namen zu belassen, die Erziehung aber zunächst für die Reichsführer der NSBO. zu verwenden. Der Leiter der Reichsführerschule wurde Dr. Richter (Hamburg) ernannt.

Die Organisation der Deutschen Arbeitsfront

NSK. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Robert Ley, hat folgende Anordnungen erlassen:

Die Deutsche Arbeitsfront besteht aus dem Zentralbüro als der Leitung und den beiden Säulen: Gesamtverband der deutschen Arbeiter und Gesamtverband der deutschen Angestellten.

Das Zentralbüro hat die Aufgabe, die bisherigen Verbände in die neue Organisationsform zu überführen und den ständischen Aufbau mit vorzubereiten.

Zu diesem Zweck hat das Zentralbüro den Kleinen und den Großen Arbeitskonvent.

Dem Kleinen Arbeitskonvent obliegt die Verwaltung der verschiedenen Ämter.

Dem Großen Arbeitskonvent gehört als Amt der Kleine Arbeitskonvent an. Darüber hinaus gehören ihm die Leiter der Hauptberufs- und Hauptfachschaften und sonstigen bedeutenden Vertreter der Gewerkschaftsbewegung an. Der Große Arbeitskonvent besteht aus 60 Mitgliedern.

Der Gesamtverband der Arbeiter und der Gesamtverband der Angestellten haben je einen Führer und einen Führerbeirat. Diese beiden Gesamtverbände haben eigene Finanzhoheit und das Bestimmungsrecht über die Personalpolitik in ihren Verbänden.

Selbstverständlich hat das Zentralbüro das Einspruchsrecht und über Zweifelsfälle die letzte Entscheidung.

Die erste Aufgabe der Gesamtverbände ist die Zusammenfassung der in den verschiedenen Gewerkschaften vorhandenen Berufsstände. Die Zusammenfassung der Holzarbeiter-, Bauarbeiter-, Metallarbeiterverbände usw., die Schaffung von Zentralkartotheken und Zentralkassen.

Damit verbunden muß eine Angleichung der verschiedenen Beitragsleistungen erreicht werden, jedoch ist auch hier eine gewaltsame Koalition zu vermeiden.

Grundsätzlich wird in keiner Organisation abgestimmt, sondern der Führer wird ernannt und die Entscheidung liegt immer in der Hand des ernannten Führers.

Den Mitgliedern des Großen Arbeitskonvents werden bestimmte und begrenzte Aufgaben übertragen, deren endgültige Festlegung in einer feierlichen Sitzung des Großen Arbeitskonvents verkündet wird.

Der Kleine Arbeitskonvent

besteht aus folgenden Mitgliedern:
1. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront: Dr. Robert Ley, NSK.;
2. Der Führer des Gesamtverbandes der Arbeiter: Walter Schumann;

- 3. der Führer des Gesamtverbandes der Angestellten: Albert Forster, NSK.;
- 4. der Leiter des Führeramtes: Rudolf Schmeier, NSK.;
- 5. der Leiter des Amtes für soziale Fragen: Franz Stöhr, NSK.;
- 6. der Leiter des Organisationsamtes: Reinhold Muechow;
- 7. der Leiter des Propaganda- und Presseamtes: Hans Dittus;
- 8. der Leiter des Tarifamtes: noch nicht ernannt;
- 9. der Leiter der Rechtsabteilung: noch nicht ernannt;
- 10. der Leiter des Amtes für berufsständischen Aufbau: Dr. Mag. Frauenhofer;
- 11. der Leiter des Schulungsamtes: Otto Gohdes, NSK.;
- 12. der Leiter der wirtschaftlichen Betriebe der Gesamtverbände der Arbeiter und Angestellten: Bankdirektor Karl Müller;
- 13. der Schatzmeister: Paul Brinckmann. Er verwaltet gleichzeitig die Kassen des Gesamtverbandes der Arbeiter;
- 14. der Leiter des Jugendamtes: noch nicht ernannt.

In den Großen Arbeitskonvent

werden folgende Personen berufen: Die Leiter der Ämter im Kleinen Arbeitskonvent, die Leiter der Hauptberufs- und Hauptfachschaften.

Grundsätzlich werden zu Leitern der Ämter im Kleinen Arbeitskonvent und zu Leitern der Berufs- und Hauptfachschaften nur Parteigenossen ernannt, die bereits durch ihre bisherige Tätigkeit bewiesen haben, daß sie dieser Berufung würdig und dieser Aufgabe gewachsen sind.

Außerdem werden heute bereits in den Großen Arbeitskonvent folgende Personen berufen: Bernhard Ditt, Berlin; Jakob Kaiser, Köln; Dr. Theodor Brauer, Königswinter; Franz Behrens, Berlin; Hermann Witt, Jow, Hamburg; August Faltin, Berlin.

Es wird meine Hauptaufgabe sein, die Deutsche Arbeitsfront so lebendig wie möglich zu halten. Sie darf nicht wieder in den gleichen Erstarrungszustand verfallen, an dem die alten Gewerkschaften zugrunde gegangen sind.

Das endgültige Ziel ist die Schaffung der Stände, die als Bausteine dem neuen Staat eingefügt werden.

Berlin, den 11. Mai 1933.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront.
gez. Dr. Robert Ley.

In den Kassen der von der Beschlagnahme betroffenen Organisationen, die zum Teil gar nicht mehr vorhanden waren, wurde ein Barbestand von 6477,25 Mk. vorgefunden und sichergestellt.

Die Gesamtsumme der sichergestellten Vermögen der sozialdemokratischen Organisationen in Berlin beträgt danach bisher 99 800,15 Mk.

Zur Sicherstellung der übrigen Vermögensbestände wurden die Geschäftsräume der sozialdemokratischen Organisationen, des Reichsbanners und der SPD-Zeitungen geschlossen und die Geschäftsführer, soweit Personal angetroffen wurde, aufgefordert, ein genaues Inventarverzeichnis der vorhandenen Vermögensbestände einzureichen.

Die getarnten, angeblich privaten Betriebe, deren direkter Zusammenhang mit der SPD. erwiesen ist, wurden ebenfalls von den Maßnahmen erfaßt. Befreit von der Beschlagnahme blieben die Konsumgenossenschaften und deren Vermögensbestände sowie selbstverständlich die Gewerkschaften.

An alle, die es angeht Aufforderung Dr. Leys

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat folgende öffentliche Aufforderung erlassen:

„Die Revision der Kassen und Bücher der Gewerkschaften hat zu der Feststellung geführt, daß größere Summen der den Gewerkschaften gehörigen Gelder auf Privatkonten, teilweise sogar im Ausland, umgeschrieben worden sind. Verschiedene dieser Konten wurden ja bereits beschlagnahmt. Ich richte hiermit die öffentliche Aufforderung an alle, die an derartigen Überschreibungen beteiligt sind, sich bis zum 1. Juni spätestens zu melden. Im Falle der freiwilligen Meldung wird die Deutsche Arbeitsfront eine Anzeige unterlassen. Die Beteiligten an diesen gesetzwidrigen Schiebungen, die bis zum 1. Juni keine Meldung abgegeben haben, werden rücksichtslos der strengsten Bestrafung zugeführt werden.“

An alle Funktionäre und Mitglieder des Verbandes!

Der vom Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, bevollmächtigte Schatzmeister aller in der Deutschen Arbeitsfront zusammengefaßten Gewerkschaftsorganisationen hat mich mit der Vermögensverwaltung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes und der Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes betraut und mir alle hierzu nötigen Vollmachten erteilt.

Alle Paragraphen des Verbandsstatuts, nach denen Vorstand und Mitgliederversammlungen der Ortsverbände das Verfügungsrecht über die Lokalkassen haben, sind aufgehoben. Verfügungsrechtlich für alle in den Unterorganisationen des Verbandes vorhandenen Mittel und Vermögenswerte sind nur die von mir bevollmächtigten NSBO.-Beauftragten.

Alle NSBO.-Beauftragten und die mit der Weiterführung der Geschäfte betrauten Funktionäre des Verbandes werden schnellstens ein Ernennungsschreiben der zuständigen NSBO.- oder NSDAP.-Dienststelle ein. Die Schreiben müssen auf den parteiamtlichen Bogen der NSDAP. geschrieben und mit der Unterschrift und dem Dienststempel des NSBO.-Amtswalters versehen sein. Nach Eingang der Ernennungsschreiben erhalten die Beauftragten von mir sofort die Untervollmachten.

Die polizeiliche Sicherstellung der Vermögen und Kassen der Unterorganisationen hat nur den Zweck, das Vermögen des Verbandes und die Rechte der Mitglieder zu sichern, und wird aufgehoben, sobald die Beauftragten ernannt und von mir bestätigt sind.

gez. Tietböhl.
Beauftragter der NSBO.

Alle Ortsverwaltungen, die noch keine Abrechnung für das erste Vierteljahr 1933 eingezahlt haben, werden im Interesse des Verbandes aufgefordert, für umgehende Einreichung der Abrechnung zu sorgen.

SPD.-Vermögen beschlagnahmt

Strafverfahren gegen Leipart und Genossen

Der Generalsstaatsanwalt I hat im Einvernehmen mit dem Korruptionsdezernat im Preussischen Justizministerium und nach Fühlungnahme mit dem Beauftragten der NSBO. für die Gewerkschaftsverbände die Beschlagnahme des Vermögens der SPD. und ihrer Zeitungen sowie des Reichsbanners angeordnet. Die Polizei hat ferner die Fraktionsräume der SPD. im Reichstag versiegelt und das in diesen Räumen vorgefundene Material sichergestellt. Bekanntlich hat die Prüfung der Finanzgeschäfte der freien Gewerkschaften durch die Beauftragten der NSBO. ergeben, daß die Verbände laufend größere Geldbeträge an die SPD. überwiesen haben. Diese Überweisungen von Beitragsgeldern der Gewerkschaftsmitglieder an die Sozialdemokratische Partei zu deren Parteizwecken wird als Untertun bezeichnet. Die Beschlagnahme des Vermögens ist erfolgt, um die Gelder der Arbeiter sicherzustellen und eine Rückzahlung der überwiesenen Beträge an die einzelnen Gewerkschaften zu veranlassen. Der Staatsanwalt wird gegen Leipart und Genossen ein Strafverfahren einleiten.

Es ist festgestellt, daß die Gewerkschaften noch in den ersten Monaten des Jahres 1933 Gelder an die SPD. gegeben haben. In diesem Zusammenhang wurde vom Beauftragten der NSBO. mitgeteilt, daß z. B. der Zentralverband der Angestellten (ZdA.) im Frühjahr

1932 dem Reichsbanner 50 000 Mk. für Wahlzwecke überwiesen hat. Außerdem noch zweimal je 15 000 Mk. im Juli und November 1932 unmittelbar an die Kasse der SPD. Diese Gelder wurden aus dem Altershilfefonds des ZdA. entnommen. Von der Leitung des ZdA. wurden kurz vor der Aktion gegen die marxistische Gewerkschaftsführung Anweisungen herausgegeben, nach denen alle Kassenbelege bis einschließlich 30. September 1932 verbrannt worden sind. Wegen Verdunkelungsgefahr wurden die früheren Vorsitzenden des ZdA., Udo und Ueban, inhaft genommen.

Die Beschlagnahmeaktion Durchführung in Berlin

Aber das Ergebnis der Aktion gegen das Vermögen der Sozialdemokratischen Partei und ihre Unterorganisationen liegen bisher aus Berlin folgende Ergebnisse vor:

Es wurden beim Postsekretariat Berlin 14 Konten der SPD. ihrer Unterorganisationen und Gesellschaften beschlagnahmt, die insgesamt einen Kontostand von 18 863,31 Mark aufwiesen.

Bei der Depositionskasse der Arbeiterbank wurden die Konten sozialdemokratischer Organisationen und Gesellschaften im Gesamtbetrag von 75 650,50 Mk. beschlagnahmt.

